



Zeitung der Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG



Berichte • Informationen • Aktivitäten • Perspektiven

Aktuelle Themen u. a.:

Internationales Jahr
der Genossenschaften

Investitionen für
besseres Klima

Mieterstromprojekt

Entwicklung der
Betriebskosten

Dachbodendämmung

100 Jahre GdW

Marketenderin

Meisterstürmer Georg Frank

Gedenken an Heinz Schlee



Blumenkästen
zu gewinnen

Jahr der Genossenschaften



Zeitung der Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG



Die Wohnungsgenossenschaft Fürth-Oberasbach ist eine der 36 Genossenschaften in Mittelfranken. Foto: Wohnungsgenossenschaft Fürth-Oberasbach eG

Günstiger Platz zum Wohnen

IMMOBILIEN Genossenschaften sind beliebt. Wie sie funktionieren – und wie man an eine der begehrten Wohnungen kommt.

VON ANNE-SOPHIE REIS

NÜRNBERG/ERLANGEN/FÜRTH – Eine Wohnung zu finden, ist nicht einfach. Gerade in Städten und Ballungszentren wie rund um Nürnberg ist die Suche nach einer freien Bleibe oft eine große Herausforderung. Dazu kommen die hohen Mietpreise. Ein Platz in einer Genossenschaftswohnung klingt verlockend: keine Miete, nur ein Nutzungsentgelt, Eigentum an der Genossenschaft und keine Kündigung wegen Eigenbedarfs. Wie man so eine Wohnung bekommt.

Was ist eine Wohnungsgenossenschaft?

„Eine Wohnungsgenossenschaft ist ein Wohnungsunternehmen mit dem Zweck, die Mitglieder mit gutem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum zu versorgen“, sagt Roland Breun. Er ist der erste Vorstand der Vereinigung der Wohnungsunternehmen (VWO) in Mittelfranken. Ziel der Wohnform sei nicht die Gewinnmaximierung, sondern das Wohl der Mitglieder und die Reinvestition der Mieteinnahmen in den Wohnungsbestand, beispielsweise durch Anpassung an moderne Standards und ständige Verbesserung der Wohnqualität. In Deutschland gibt es rund 2000 Wohnungsgenossenschaften mit 2,2 Millionen Wohnungen. In Mittelfranken sind es 36 Genossenschaften mit rund 34.000 Wohnungen.

Welche Genossenschaften gibt es in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach?

In der Region gibt es verschiedene Wohnungsgenossenschaften. Einige von ihnen sind bereits über hundert Jahre alt. Die meisten bieten zwischen 500 und 1000 Wohneinheiten an. Manche Genossenschaften besitzen über 3000. Ein Überblick:
Erlangen
Baugenossenschaft Erlangen und Umgebung eG
Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Erlangen eG
Fürth
Bau- und Siedlungsgenossenschaft Volkswohl eG
Baugenossenschaft „Eigenes Heim“ eG
Raurerein Fürth eG
Wohnungsgenossenschaft Fürth-Oberasbach eG

Nürnberg
Anderwohnen eG
Baugenossenschaft des Eisenbahnpersonals Nürnberg und Umgebung eG
Baugenossenschaft Selbsthilfe eG
Baugenossenschaft West eG
Gartenstadt Nürnberg eG
Postbaugenossenschaft Nürnberg eG
Volkswohnungswerk Bau- und Siedlungsgenossenschaft eG
Wohnungs- und Siedlungs-Baugenossenschaft „Werkvolk Nürnberg-Ei-bach“ eG
Wohnungsgenossenschaft „Nürnberg Süd-Ost“ eG
Wohnungsgenossenschaft „Sigmund Schucker“ eG
Wohnungsgenossenschaft Noris eG
Wohnungsgenossenschaft Nürnberg-Nord eG
Wohnungsunternehmen Frankenheim eG
Wohnungsunternehmen Nürnberg-Ost eG

Schwabach
Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen „Gartenheim“ eG

Was kostet es, in einer Genossenschafts-Wohnung zu leben?

Für das Leben in einer Wohnungsgenossenschaft fällt ein Nutzungsentgelt an. Dieses wird oft umgangssprachlich ebenfalls als Miete bezeichnet. Genossenschaften verlangen nur die Mieten, die sie für die Bewirtschaftung benötigen. Wie hoch diese sind, regelt jede Vereinigung selbst. Die Quadratmeterpreise liegen hierbei aber oft deutlich unter dem Niveau normaler Mietpreise.

Die durchschnittlichen Nutzungsentgelten liegen bei 6,00 Euro je Qua-

dratmeter Wohnfläche“, sagt Breun. Dazu kommt eine einmalige Zahlung als eine Art Aufnahmegebühr für die Genossenschaft. Im Fall der Genossenschaft Fürth-Oberasbach liegt die bei 1200 Euro. Im Vergleich dazu liegt der Quadratmeterpreis für eine freie Mietwohnung in Fürth bei 12,42 Euro gemäß dem Immobilien-Dienstleister Engel & Völkers. In Nürnberg und Erlangen sind es durchschnittlich über 13 Euro pro Quadratmeter. Auch in Schwabach zahlen Mieter 11,46 Euro.

Warum braucht es Wohnungsgenossenschaften?

Angesichts der in den vergangenen Jahren verstärkten Wohnungsnachfrage sei der genossenschaftliche Auftrag wichtiger denn je, sagt Breun. Da die Genossenschaftsmieten deutlich unter der Durchschnittsmiete in den Städten liegen, stabilisierten sie den Markt und dämpften die Preisentwicklung. Das geht gemäß Breun für bestehende Mietverhältnisse genauso wie für die Neu- und Weitervermietung von Wohnungen.

Wie werde ich Teil einer Wohnungsgenossenschaft?

Wer Teil einer Genossenschaft werden möchte, muss sich dort bewerben. Die Mitglieder prüfen dann, ob sie neue Personen aufnehmen, ob sie eine passende Wohnung haben und wie es finanziell um den Bewerber gestellt ist. Sollte alles passen, erhält der Bewerber ein Wohnangebot von der Genossenschaft. Jede Gemeinschaft regelt das für sich.

Aufgrund der günstigen Mietbewerben sich zahlreiche Menschen für

diese Wohnform. Breun spricht von 1500 Bewerbungen im Jahr, während im gleichen Zeitraum insgesamt knapp 100 Wohnungen frei werden. Die Wartezeiten betragen je nach gesuchter Wohnung zwischen drei Monaten und zwei Jahren. Sollte ein Mitglied eine neue Wohnung brauchen, vermittelt die Wohnungsgenossenschaft intern eine neue Bleibe. Beispielsweise, wenn ein Ehepaar Kinder bekommt und eine größere Wohnung sucht. „Eigene Mitglieder werden natürlich bei der Wohnungvermittlung gegenüber externen Bewerbern bevorzugt“, erklärt Breun.

Was bedeutet ein Leben in einer Genossenschaft?

Das Engagement in einer Genossenschaft ist freiwillig. Breun betont aber: „Die Mitglieder tragen zur Mitgestaltung und zum Erfolg der Genossenschaft bei.“ Dazu gehören beispielsweise ein Engagement im Vorstand oder Aufsichtsrat und die Teilnahme an den jährlichen Mitgliederversammlungen. Insgesamt stünde die Bewohner in der Gemeinschaft wohl fühlen.

Auch Reparaturen und Instandhaltungen übernimmt die Gruppe. In der Wohnungsgenossenschaft Fürth-Oberasbach, der auch Roland Breun angehört, gibt es beispielsweise eine Sozialpädagogin, die Nachbarschaftsstreitigkeiten schlichtet, Senioren bei Amtsgängen unterstützt oder in Finanzfragen berät. Die Genossenschaft bietet für viele lebenslange Wohnsicherheit und faire Preise, erklärt Breun. So müssen die Mitglieder keine Kündigungen wegen Eigenbedarfs fürchten. Ein Kausum kann nur durch Mietvertrag drohen, so wie es gesetzlich geregelt ist. Aber das versuchen die Mitglieder der Genossenschaft untereinander durch Angebote zur finanziellen Beratung zu vermeiden.

Eltern können ihre Wohnung auch ihre Kinder weitergeben. „Oft bleiben Familien über mehrere Generationen einer Genossenschaft treu. Ehrung für eine Mitgliedschaft über viele Jahrzehnte sind keine Seltenheit“, erzählt Breun. Er selbst ist bereits seit 24 Jahren Mitglied in Fürth-Oberasbach.

Internationale Aufmerksamkeit

In diesem Jahr findet das Internationale Jahr der Genossenschaften statt.

Unter dem Motto „Cooperatives Build a Better World“ soll auf die weltweite Bedeutung von Genossenschaften für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung hingewiesen werden. Die Vereinten Nationen unterstreichen dabei die besondere Leistung von Genossenschaften zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung.

UN-Generalsekretär António Guterres betont: „Genossenschaften sind die Lösung für viele globale Herausforderungen unserer Zeit. Sie tragen entscheidend dazu bei, die nachhaltigen Entwicklungsziele der Weltgemeinschaft zu erreichen. Sie fördern regionales Unternehmertum, ermöglichen den Zugang zu Märkten und bekämpfen weltweit Armut und soziale Ausgrenzung. Genossenschaften gestalten eine bessere Welt.“ Dafür wurde ein eigenes Logo veröffentlicht, das Genossenschaften auf der ganzen Welt nutzen können.



Internationales Jahr der Genossenschaften

Genossenschaften gestalten eine bessere Welt

Nicht nur international, auch regional erfreut sich das Genossenschaftswesen großer Beliebtheit. So berichteten die Nürnberger Nachrichten in ihrer Wochenendausgabe vom 22./23. Februar 2025 ausführlich über das Wohnkonzept und mit weiteren ausführlichen Informationen zu den Wohnungsgenossenschaften in Nürnberg, Fürth und Erlangen mit einem Foto unserer Wohnanlage am Kavierlein in Fürth.

Bericht auf den Wirtschaftsseiten der Nürnberger Nachrichten.

Grüner Strom kommt vom Dach



Berichte • Informationen • Aktivitäten • Perspektiven

Investitionen für besseres Klima

Mit vielen kleinen und großen Schritten ist die Genossenschaft auf dem Weg in die Klimaneutralität im Wohnungsbestand.

Hierzu gehört der Austausch von in die Jahre gekommenen Heizanlagen mit hohem CO₂-Ausstoß. Insgesamt zwölf Zentralheizungen haben wir identifiziert, die ihre kritische Betriebslebensdauer erreicht haben. So wurde im Jahr 2024 der 30 Jahre alte Heizkessel für die drei Häuser am Lilienplatz 9, 10 und 11 in Oberasbach erneuert. Die neu eingebaute



Luftwärmepumpen am Lilienplatz 9 in Oberasbach.

Hybridanlage besteht aus einer Gasbrennwertanlage mit zwei Luftwärmepumpen, die dem neuen Gebäudeenergiegesetz entspricht.

Das bedeutet, dass die neue Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben wird und somit zur Einsparung des klimaschädlichen CO₂ beiträgt. Unsere aktuellen Planungen heben die Bedeutung hervor: In den nächsten zehn Jahren wird bei der Hälfte unseres Wohnungsbestandes ein Heizungstausch durchgeführt.

So laufen aktuell die Untersuchungen, die Heizzentrale mit insgesamt 167 angeschlossenen Wohneinheiten in der Tulpenstraße 5 a in Oberasbach klimafreundlich zu erneuern.

Günstiger Ökostrom für Mitglieder

Mit Photovoltaikanlagen lässt sich direkt am Gebäude klimaneutraler Ökostrom erzeugen.

So wurde im Rahmen der Instandsetzung des Daches in der Mauerstraße 26, 28 und 30 in Fürth durch den „Solarpark Fürther Baugenossenschaften GmbH“ eine Solarstromanlage mit einer Gesamtleistung von etwa 53 Kilowatt Peak installiert. Sie versorgt die drei Wärmepumpen am Haus mit sauberer Energie, gibt aber auch Ökostrom an die Hausbewohner ab.

Wie bei allen Photovoltaikanlagen des Solarparks in Fürth erfolgt die Abrechnung des Mieterstroms über die infra fürth. Dadurch kann der Solarstrom

vom Dach den Mietern im Haus unkompliziert und preisgünstig angeboten werden. Ein weiterer positiver Aspekt ist die deutliche Verbesserung der Klimabilanz. Die Photovoltaikanlage wird jährlich etwa 49.000 kWh Strom erzeugen und damit rund 30 Tonnen CO₂ einsparen. Die Photovoltaikanlage am Fürther



Montage der Solarmodule auf dem Dach der Mauerstraße 26, 28 und 30 in Fürth.

Stadion ist bereits das 47. Mieterstromprojekt des Solarparks der Fürther Wohnungsbaugenossenschaften.

Gewinner der letzten Ausgabe



Zeitung der Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG

Meisterstürmer Georg Frank



Mitgliederbetreuerin Stefanie Reicher (links) überreicht das Trikot an Peggy Borchert.

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den Fußballspieler Georg Frank, der in 547 Spielen für die SpVgg mehr als 100 Tore erzielte und die historischen Fundstücke aus einer Genossenschaftswohnung.

In der Wochenendausgabe vom 8./9. Februar 2025 erzählten die Fürther



Bericht in den Fürther Nachrichten.

Nachrichten ausführlich die Lebensgeschichte des Fürther Ausnahmetalents. Die beiden veröffentlichten Fotos sind Teil unseres Fundes und wurden neben weiteren Bildern aus den 1920er- und 1930er-Jahren und einem kleinen Ehrenpokal aus dem Jahr 1933 von



Thomas Fremden erhält seinen Gewinn von Sabine Antal.

der Genossenschaft an die Spielvereinigung Fürth für ihr Archiv übergeben. Von der Spielvereinigung erhielten wir als Zeichen des Dankes und der Anerkennung zwei Trikots des Kleeblattes, die wir unter unseren Mitgliedern verlost. Gewinner der Trikots sind Peggy Borchert und Thomas Fremden. Wir gratulieren recht herzlich.

Blumenkästen zu gewinnen

Je einen Wandkalender, der in unserer letzten Ausgabe verlost wurde, haben gewonnen: Christian Röder, Friedrich Wagenpfeil, Manfred Baumüller, Kevin Früchtl, Jana Weiske, Karin Leigeber, Ute Westphal, Roswitha Grochowski und Ingrid Palige.

Wir verlosen in dieser Ausgabe drei fertig bepflanzte, gelbe Blumenkästen, um so das Umweltprojekt „Beedabei“ zu unterstützen. Es begann im Jahr 2019 auf dem Hauptmarkt in Nürnberg mit 220 gelben Blumenkästen mit Bienenfutterpflanzen. Dadurch entstanden überall in der Region neue



Gelbe Blumenkästen an unserer Geschäftsstelle.

Bienenfutterplätze, die man als solche erkennt und die zum Mitmachen anregen sollen. Mehr Informationen unter www.beedabei.de.

So gewinnen Sie:



Schreiben Sie eine E-Mail an info@wg-fue-oas.de oder senden Sie uns eine Karte oder einen Brief mit dem Stichwort „Blumenkasten“ an die Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG, Alte Reutstraße 33, 90765 Fürth. Bitte denken Sie an die Angabe Ihres Vor- und Nachnamens und Ihrer Anschrift. Einsendeschluss ist der 30. April 2025. Aus allen Einsendungen werden die Gewinner gezogen und von uns benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kunstwerk in der A Sternstraße



Berichte • Informationen • Aktivitäten • Perspektiven

Marketenderin wurde enthüllt



Thomas Hürner und Jasmin List enthüllen das Kunstwerk. Foto rechts: Vorstand Stefan Hildner, geschäftsführender Vorstand Roland Breun (sitzend v. l.), Aufsichtsratsvorsitzender Andreas Meyer, erste Bürgermeisterin Birgit Huber und Vorstand Alfred Hullin (stehend v. l.).

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg musste möglichst schnell und kostengünstig neuer Wohnraum geschaffen werden.

Trotz knapper Ressourcen und hohem Bautempo hat man an die Verschönerung der neuen Wohnanlagen mit Kunstwerken wie Wandmalereien oder Bronzefiguren gedacht. Auf unserer Website www.wg-fue-oas.de sind Fotos

in der Rubrik „Über uns“ zu finden, die Kunstwerke aus unserem genossenschaftlichen Wohnungsbestand aus den 1950er- und 1960er- Jahren zeigen, aber auch Projekte aus der jüngsten Vergangenheit.

Auch für unseren Neubau in der A Sternstraße in Oberasbach haben wir uns etwas einfallen lassen. Eine Bank mit der abstrakten Darstellung einer sitzenden

Marketenderin soll an deren Schicksal im 30-jährigen Krieg erinnern. Als Material kamen modellierte Bleche zum Einsatz. Die Bank steht vor dem Hauseingang A Sternstraße 6 a und lädt Anwohner und Passanten zum Verweilen und Nachdenken ein. Jasmin List und Thomas Hürner von der Bau- und Kunstschlosserei Hürner aus Cadolzburg enthüllten die Marketenderin vor den zahlreich erschienenen Gästen.



Gedenken an Heinz Schlee

Am 14. Januar 2025 ist Heinz Schlee verstorben. Er wurde im Jahr 1938 in einer Ge-

nossenschaftswohnung in der Erlanger Straße 66 geboren und war privat sowie beruflich sein Leben lang eng mit der Genossenschaft verbunden. Sein Vater, Georg Schlee, gründete im Jahr 1938 eine gleichnamige Elektroinstal-

lationsfirma, die von Anfang an für die Genossenschaft tätig war. 1959 trat Heinz Schlee in die Firma seines Vaters ein und machte 1965 in Abendkursen seinen Meister. Seit der Heirat im Jahr 1962 wohnte er mit seiner Ehefrau bis zu seinem Tod in einer Genossenschaftswohnung. Gemeinsam mit seiner Frau Erika leitete er über viele Jahrzehnte erfolgreich den Elektrobetrieb und führte in dieser Zeit zuverlässig

und kompetent unzählbar viele kleine und große Elektroarbeiten in den Genossenschaftshäusern aus. Seine Freizeit verbrachte Herr Schlee am liebsten mit Gartenarbeit oder als langjähriger Dauerkartenbesitzer bei der Spielvereinigung Fürth. Wir sind Heinz Schlee sehr dankbar für sein Wirken und werden den Verstorbenen als aufrichtigen, fleißigen und loyalen Menschen in Erinnerung behalten.

Öffentliche Hand treibt Preise



Zeitung der Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG

Entwicklung der Betriebskosten

Die Betriebskosten werden deutlich ansteigen. Während die sozial orientierte Wohnungswirtschaft ihre Mietpolitik umsichtig und verbraucherfreundlich gestaltet, treibt insbesondere die öffentliche Hand die Kosten weiter in die Höhe.

Straßenreinigung

Zum 1. April 2024 erhöhte die Stadt Fürth die Gebühren für die städtische Straßenreinigung um 43,8 Prozent. Der Preis je Frontmeter und Jahr für die einmal wöchentliche Reinigung stieg von 5,48 Euro auf 7,88 Euro.

Trinkwasser

Besonders die Erhöhung der Trinkwassergebühren ist ein deutliches Zeichen für die finanziellen Belastungen, die auf unsere Wohnungsnutzer zukommen. Einen Preissprung von 29,0 Prozent gab es zum 1. Januar 2025 bei den Trinkwasserpreisen des städtischen Energieversorgers infra fürth. Der Arbeitspreis je Kubikmeter steigt von 2,27 Euro um 66 Cent auf 2,93 Euro. Bei einem Verbrauch von 150 Kubikmetern pro Haushalt betragen die Mehrkosten 99,48 Euro im Jahr.

Einleitungsgebühren

Noch dreister ist die Erhöhung der Einleitungsgebühren für die Niederschlagsbeseitigung in die öffentliche Kanalisation der Stadtentwässerung Fürth zum 1. Januar 2025 um 85,1 Prozent. Die Jahresgebühr steigt von 47 Cent auf 87 Cent je Quadratmeter Grundstücksfläche.



Die Genossenschaft rechnet mit spitzem Stift, muss die Erhöhungen der kommunalen Abgaben jedoch leider weitergeben.

Grundsteuer

Im Jahr 2018 erklärte das Bundesverfassungsgericht die Berechnung der Grundsteuer auf Grundlage von Einheitswerten für verfassungswidrig. In Bayern wurde anstelle der Einheitsbewertung ein wertunabhängiges Flächenmodell umgesetzt. Die Reform der Grundsteuer, die ursprünglich als aufkommensneutral gedacht war, scheint in der Praxis nicht zu funktionieren, da die Kommunen dennoch die Hebesätze erhöhen.

Die Stadt Fürth erhöhte den Grundsteuerhebesatz für Grundstücke (B) von bisher 555 Prozent auf 660 Prozent zum 1. Januar 2025. Ähnlich die Stadt Oberasbach. Hier erfolgten Erhöhungen des Hebesatzes zum 1. Januar 2024 von 330 auf 350 Prozent und zum 1. Januar 2025 nochmals auf 360 Prozent.

Eine Auswertung der Grundsteuerbescheide zum 1. Januar 2025 hat ergeben, dass ein großer Teil der genossenschaftlichen Immobilien höher belastet wird und deutlich mehr Grundsteuer zu bezahlen ist. In einigen Fällen hat sich die Grundsteuer mehr als verdoppelt. Insbesondere unsere Mehrfamilienhäuser älteren Baujahrs mit geringen Gesamtwohnflächen auf großen Grundstücksflächen werden überproportional belastet. Da die Grundsteuer in die Betriebskostenabrechnung für das Wirtschaftsjahr 2025 einfließt, ist in diesen Fällen von einer erheblichen Verteuerung der Wohnnebenkosten auszugehen, was für viele Mitglieder eine zusätzliche finanzielle Belastung darstellt. Zur Vermeidung von hohen Nachzahlungen für das Abrechnungsjahr 2025 ist eine rechtzeitige Erhöhung der Betriebskostenvorauszahlungen notwendig. Die Genossenschaft wird weiterhin transparent über die Entwicklungen informieren und weiter nach Lösungen suchen, um die Auswirkungen auf die Mitglieder zu minimieren.

Impressum

Herausgeber:

Wohnungsgenossenschaft

Fürth • Oberasbach eG

Alte Reutstr. 33, 90765 Fürth

Telefon: 0911-780 788 90

E-Mail: info@wg-fue-oas.de

Internet: www.wg-fue-oas.de

Fotos: Sabine Antal, Roland Breun

Redaktion: Roland Breun, Barbara Lohss

Druck: Nova Druck, Nürnberg

Dämmung gegen Hitze und Kälte



Berichte • Informationen • Aktivitäten • Perspektiven

Premiere für Einblasdämmung

In den vier Wohnhäusern in der Georgenstraße 7, 9, 11 und 13 in unserer historischen Kriegerheimsiedlung in Fürth wurden im letzten Jahr die obersten Geschossdecken gedämmt.

Die Dämmung hat im Winter wie auch im Sommer ihre Vorzüge. Bei kalten Außentemperaturen verhindert sie, dass die Wärme nach oben entweicht und sorgt so für eine angenehmere Temperaturverteilung im Gebäude. Im Sommer schützt die Wärmeisolierung vor einer übermäßigen Erhitzung der Wohnräume. Hierbei kam erstmals eine sogenannte Einblasdämmung zum Einsatz.

Zellulosedämmwolle wurde mit einer Einblasmaschine über die Holzbalken-



Einfüllen des Dämmstoffes über das Treppenhaus in der Georgenstraße 13 durch Norbert Metscher von der Schreinerei Keppner aus Langenzenn.

decke aus den 1920er Jahren aufgebaut und mit Grobspanplatten verschlossen, so dass der Dachboden weiterhin begehbar ist.

Im Jahr 2025 werden die fünf Häuser Georgenstraße 10, 12, 14, 16 und 18 in Fürth mit dieser Technik nachträglich gedämmt.



Gratulation an GdW



Der GdW – Gesamtverband der Wohnungswirtschaft – ist der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft in Deutschland mit Sitz in Berlin.

Er blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück, die von den ersten genossenschaftlichen Initiativen im 19. Jahrhundert bis zu seiner heutigen Rolle als führender Verband der deutschen Wohnungswirtschaft reicht.

Über die letzten 100 Jahre hinweg haben die Wohnungsunternehmen im GdW maßgeblich dazu beigetragen, den sozialen Wohnungsbau in Deutschland voranzubringen und sich konsequent für das bezahlbare Wohnen für breite Schichten der Bevölkerung stark zu machen. Unsere Wohnungsgenossenschaft ist von Anfang an Mitglied des GdW und gratuliert recht herzlich zum runden Jubiläum.

Ingeborg Esser, Hauptgeschäftsführerin des GdW, Roland Breun und Axel Gedaschko, Präsident des GdW im November 2024 auf dem Verbandstag in Berlin (v. l.).

Vier Schwestern erinnern sich



Zeitung der Wohnungsgenossenschaft Fürth • Oberasbach eG

Dank für jahrzehntelange Treue

Eine besonders große Freude ist es, in unserer Mieterzeitung über außergewöhnlich treue Mitglieder berichten zu können.

Margit Papanikolaou, Erika Günthert, Inge Kinzel und Brunhilde Hohlidakis sind Schwestern, die in einer Genossenschaftswohnung am Talblick in Fürth aufgewachsen sind. Heute wohnen sie alle nicht weit voneinander entfernt in Wohnungen unserer Genossenschaft am Espan.

Über 70 Jahre Zugehörigkeit zu unserer Traditionsgenossenschaft nahmen wir zum Anlass für ein gemeinsames Gespräch in unserer Geschäftsstelle. Die Verbundenheit zur Heimat und zu Fürth wurde ihnen von ihren Eltern in die Wiege gelegt. Vater Heinrich Lamme kam nach dem Zweiten Weltkrieg gemeinsam mit seiner Ehefrau Hildegard aus dem Sudetenland nach Fürth. In Russland erlitt er als Soldat bei der Wehrmacht eine schwere Verletzung durch einen Genickschuss, worunter er sein Leben lang litt. Nach zwei Jahren in englischer Kriegsgefangenschaft in Österreich kam er zurück zur Familie. „Ich habe ihn nicht mehr erkannt und er war für mich ein fremder Mann“, erinnert sich die damals siebenjährige Tochter Brunhilde zurück.

Als Postsekretär, später Betriebsoberinspektor, bei der Deutschen Post erhielt Heinrich Lamme im Jahr 1956 eine Dienstwohnung in einem Neubau



Von links: Vorstandsassistentin Anita Andelfinger, Margit Papanikolaou, Brunhilde Hohlidakis, Erika Günthert, Inge Kinzel und Geschäftsführer Roland Breun.



Neubau am Talblick 17 im Jahr 1956.

unserer Genossenschaft am Talblick 17, in der er bis zu seinem Tod im Jahr 2006 zu Hause war. „Unser Vater war sehr bescheiden und sparsam. Als leidenschaftlicher Anhänger der Spielvereinigung ging er aber erst zur zweiten Halbzeit ins Stadion am Ronhof und in seinem Garten baute er Obst und Gemüse an. Der ganze Keller war voll mit selbst eingemachten Einweckgläsern“, erinnern sich die Schwestern gerne zurück. Mutter Hildegard war gelernte Modistin (Hutmacherin).

„Wir hatten die besten Eltern der Welt und unsere wunderbare Kindheit verbrachten wir auf den Wiesen am Talblick“, sind sich die Schwestern einig, die sich immer gut verstanden haben.

Alle vier haben Berufe erlernt: Frau Hohlidakis lernte Pelznäherin, Frau Günthert war Frisörin, Frau Kinzel hat als Fachangestellte in einer Baufirma gearbeitet und Frau Papanikolaou war 38 Jahre lang als Chefarztsekretärin bzw. Vorstandsassistentin am Nordklinikum Nürnberg beschäftigt. Der gute Familienzusammenhalt verbindet die Schwestern bis heute. „Bei unserer Genossenschaft ist die Wohnraumversorgung ganz einfach optimal, besser kann man es nicht machen“, merken sie noch an. Gerade im Hinblick auf unsere schnelllebige Zeit mit ihren gesellschaftlichen Herausforderungen ist die Treue über eine so lange Zeit für alle von unschätzbarem Wert.